

**Zeitschrift:** Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes  
**Herausgeber:** Schweizerischer Gewerkschaftsbund  
**Band:** 21 (1929)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Ein Blick auf die belgische Gewerkschaftsbewegung  
**Autor:** Mertens, C.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-352414>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein Blick auf die belgische Gewerkschaftsbewegung.

Von C o r n. M e r t e n s ,  
Generalsekretär der belgischen Gewerkschaftskommission.

Als ich mich vor einem Jahr am englischen Gewerkschaftskongress in Swansea befand, hörte ich, wie Genosse Mellor als Chefredaktor die Lage der Tageszeitung der britischen Gewerkschaftsbewegung auseinandersetzte. Ein Satz seiner Darlegungen machte mir besondern Eindruck, nämlich als er sagte: «Der ‚Daily Herald‘ rief am Anfang Enthusiasmus hervor, doch sein Wachstum brachte gleichzeitig Verantwortlichkeit. Damit kam der Inhalt unserer Zeitung notwendigerweise unter den Einfluss dieser Verantwortlichkeit.»

Als ich diesen Artikel zu schreiben begann, habe ich mich an diesen Satz von Genosse Mellor erinnert, denn in der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung meines Landes finden sich, ganz besonders nach dem grossen Krieg, manche Parallelen.

Am Anfang unserer Bewegung war es tatsächlich der Enthusiasmus der Vorkämpfer, der den Willen und Glauben stärkte unter jenen Arbeitern, die, um das gewerkschaftliche Banner geschart, zuversichtlich an die Zukunft unserer Sache glaubten. Auch konnten wir 1914 einen sehr schönen Erfolg erblicken in der Tatsache, dass wir damals schon eine Armee von mehr als 130,000 gewerkschaftlich organisierten Arbeitern und Arbeiterinnen zählten.

Doch in jenem Zeitpunkt waren die Verantwortlichkeiten noch nicht sehr gross. Wir befanden uns immer noch in der Periode der Propaganda für unsere Ideen, und es handelte sich vor allem darum, die Arbeiterklasse aufzurichten, sie der gewerkschaftlichen Organisation zuzuführen, damit sie die notwendige Kraft bekomme für die Eroberung der in unserem Programm enthaltenen Forderungen.

In den Nachkriegsjahren kam die grosse Masse der Arbeiterschaft zur Organisation; und heute — obschon wir seither einen Rückgang zu verzeichnen hatten, der aus verschiedenen Gründen erfolgte, die wir gelegentlich erklären werden, und der übrigens in allen Ländern zu verzeichnen ist — zählen die der belgischen Gewerkschaftskommission angeschlossenen Organisationen einen Bestand von 530,000 Mitgliedern.

Mit der Entwicklung unserer Bewegung sind wir in die Epoche der Verwirklichung gelangt. Aber gleichzeitig haben unsere Gewerkschaftsführer gesehen, wie ihre Verantwortlichkeit gewachsen ist.

Nachdem es dank der Macht unserer Bewegung gelungen war, die Löhne in bessere Beziehung zu bringen mit den Erfordernissen

des Lebens und den gesetzlichen Achtstundentag zu erringen, sahen sich die Gewerkschaftskommission und die angeschlossenen Organisationen vor Probleme gestellt, über die sich die Gewerkschaftsbewegung ihre Meinung bilden und zu denen sie Stellung beziehen musste.

Mehrere ausserordentliche Kongresse wurden abgehalten, um alle diese Fragen zu diskutieren, die, obschon nicht ganz neu, doch von grosser Aktualität waren und die auch noch nicht Gegenstand eingehender Untersuchungen gebildet hatten.

So haben sich verschiedene Kongresse im besondern mit der Frage der Sozialisierung der Industrie beschäftigt, ferner mit dem Lehrlingswesen und dem beruflichen Bildungswesen, mit der Kontrolle der Unternehmungen, der Arbeiterkontrolle, den Familienzulagen, der Feriengewährung, den ausländischen Arbeitskräften, der Sozialversicherung usw. Und jedesmal haben die Debatten zur Annahme von Entschliessungen geführt, welche die Haltung der Gewerkschaften festlegen gegenüber diesen Problemen, die vor dem Kriege nur vom theoretischen Gesichtspunkt aus betrachtet werden konnten. Immerhin, wenn die Diskussion über diese Fragen an den Kongressen einer Notwendigkeit entsprach — denn es war immerhin nötig, dass die organisierten Arbeiter sich dafür interessierten —, so gab es doch auch Fragen, die in einem Kreise diskutiert werden mussten, der für eingehenderes Studium günstiger war als ein Kongress. Die Gewerkschaftskommission beschloss deshalb die Ansetzung von besonderen Konferenzen unter dem Namen « Gewerkschaftswochen », wobei jede vollständig dem Studium eines einzigen Problems gewidmet war.

Ein schüchterner Versuch fand schon 1912 statt in Quesmes, wo eine besondere Woche der Prüfung der gewerkschaftlichen Organisation gewidmet war. Doch als 1921 die Verhältnisse in Belgien die Kühnheit, die unsere Bewegung zeigte, rechtfertigten, wurde die Gewerkschaftswoche von Morlanwelz gänzlich dem Studium der Arbeiterkontrolle gewidmet. 1924 wurde in Gent eine Woche der Prüfung des grossen Problems der Sozialversicherung gewidmet. Diese Frage ist seither für unsere Arbeiterklasse von brennender Aktualität geblieben und wird es bleiben bis zum Tag ihrer gesetzlichen Verwirklichung, den wir recht nahe wähen.

1927 rief die Frage der Rationalisierung die Aufmerksamkeit unserer Bewegung wach, und das um so mehr, als die Anwendung der Methoden der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation sich auf Kosten der Arbeiterklasse zu vollziehen schien. Da war es wiederum die Gewerkschaftskommission, die sich unverzüglich an dieses Problem heranmachte, das so viel Meinungsverschiedenheiten auch innerhalb der Arbeiterklasse erzeugte, und es einer gründlichen Untersuchung unterzog in einer Gewerkschaftswoche, die in Fléron (Lüttich) stattfand. Die stenographischen Protokolle dieser Studienwochen stellen eine Art Vademekum dar, das den Vertrauens-

leuten Ratschläge gibt und Unterstützung zur Ueberwindung der Schwierigkeiten, auf die sie in ihrer Tagesarbeit häufig stossen.

Allein, wenn auch die Gewerkschaftskommission so tatkräftig an der Bildung ihrer Vertrauensleute arbeitet, so vergisst sie doch auch nicht, dass die Lösung dieser Fragen und die Verwirklichung unserer Forderungen eine starke, mächtige Gewerkschaftsorganisation erfordern. Deshalb hat sie vom 18.—24. August in Antwerpen, unserer berühmten Metropole, eine Gewerkschaftswoche organisiert, die vollständig den Problemen der inneren Organisation unserer Bewegung gewidmet war.

Mit bemerkenswerter Offenheit und Klarheit haben die Referenten sowohl in ihren Darlegungen wie bei Beantwortung der gestellten Fragen die Schwächen und Lücken unserer Bewegung aufgedeckt; sie haben gezeigt, wie man vorgehen sollte, um sie zu beseitigen, vor allem dadurch, dass die Formen unserer Organisationen den wirtschaftlichen und auch den politischen Verhältnissen der Gegenwart angepasst werden. Wie zu erwarten war, haben die Teilnehmer, alle leitenden Kräfte der Gewerkschaftsbewegung, sich einverstanden erklärt mit den gemachten Darlegungen; sie äusserten zahlreiche Wünsche, die darauf hinausgehen, der Gewerkschaftskommission grösseres Ansehen und grössere Macht zu geben, ferner die gewerkschaftliche Konzentration zu vervollkommen durch Zusammenschluss der Organisationen in verwandten Berufen und so die Widerstandskraft unserer organisierten Arbeiterklasse zu vermehren, ohne etwa andere fördernde Faktoren zu vergessen, in erster Linie die Vereinheitlichung der Beiträge und Unterstützungen, sodann auch die Verbesserung der Fach- und Tagespresse, der Materialbeschaffung usw.

Unsere Gewerkschaftswochen haben nicht das Recht, Beschlüsse zu fassen, da diese ausschliesslich der Gewerkschaftskommission und den angeschlossenen Organisationen vorbehalten sind. Aber es ist nicht daran zu zweifeln, dass die Gewerkschaftskommission die meisten der in Antwerpen geäusserten Wünsche aufgreifen wird. Sie wird auch die Massnahmen treffen, die sie für notwendig erachtet zu ihrer Erfüllung. So wird sie die Mittel schaffen, die ihr gestatten, mit Aussicht auf Erfolg das Gewerkschaftsprogramm, das an unserem letzten Kongress angenommen wurde, zu verwirklichen.

Je stärker unsere Bewegung und je mächtiger unsere Organisation sein wird, um so eher werden wir die Gewissheit haben, dass wir die Eroberungen der Nachkriegszeit ergänzen können durch eine Reihe neuer Errungenschaften, in der Gesetzgebung und anderswo, welche die Lage unserer Arbeiterklasse verbessern und auch geeignet sind, ihren Vormarsch zu beschleunigen auf das Endziel hin: die Errichtung einer besseren Gesellschaft.